

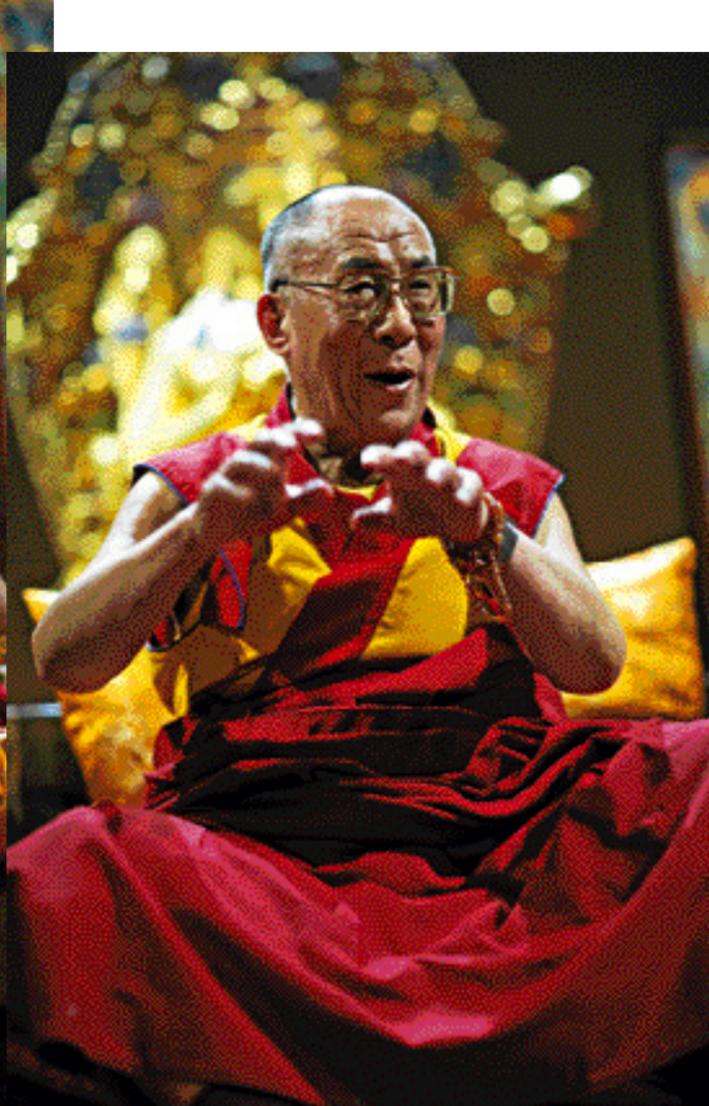
Der Dalai Lama (72),
das Oberhaupt des
tibetischen Buddhismus.
Tenzin Gyatso lautet
sein Mönchsname

In Lhasa brennt es wieder. Doch der Dalai Lama, das geistliche und weltliche Oberhaupt der Tibeter, hofft noch immer auf eine friedliche Einigung mit China. Woher nimmt er bloß seine Geduld? Ein Gespräch über den Glauben an das Gute im Menschen

»ICH BLEIBE

FRIEDFERTIG«

VON JÖRG ROHLEDER UND GABRIELE ROMAGNOLI – FOTOS: LUCA BABINI



Der Dalai Lama, Friedensnobelpreisträger von 1989: „Peking muss begreifen, dass es so nicht weitergehen kann“

Mönche demonstrieren, treten in den Hungerstreik und werden festgenommen. Tibeter liefern sich mit der Polizei Straßenschlachten. Es fallen Schüsse, Klöster werden abgeriegelt.

Es ist Anfang März 2008. Exakt 49 Jahre nach dem bislang größten und blutig niedergeschlagenen Aufstand zeigt die chinesische Regierung, dass sie noch immer zu keinen Zugeständnissen gegenüber Tibet bereit ist. Der Konflikt eskaliert. Überall in der Region flammt der Widerstand gegen die Besatzungsmacht auf.

Der Dalai Lama, geistlicher und weltlicher Führer der Tibeter, ist angesichts der Eskalation zwar tief besorgt, weicht aber auch jetzt nicht vom Prinzip der Ge-

waltlosigkeit ab. Er bleibt bei seiner Mission, friedlich für die Autonomie von China zu kämpfen. Seit der Bauernsohn Lhamo Dhondrub vor 68 Jahren als 14. Oberhaupt des tibetischen Buddhismus inthronisiert wurde, ist das die Konstante seines Lebens. Auch fern seiner Heimat. Nach dem Aufstand 1959 floh der Dalai Lama nach Indien und bildete in Dharamsala eine Exilregierung, während die chinesische Regierung Tibet nach ihren Vorstellungen umbaute und Hunderttausende Menschen zwangsumsiedelte.

Im Herbst 2007 sprach der Dalai Lama lange mit VANITY FAIR über sein Leben und seine Religion. Angesichts der Ereignisse jetzt haben wir das Interview aktualisieren können. Und der Dalai Lama ist immer noch Optimist. Am Ende, sagt er, werde immer das Gute siegen, auch ohne Gewalt. Vielleicht ist diese Überzeugung die einzige Weltanschauung, mit der ein Mensch wie er überhaupt leben kann.

VANITY FAIR *Eure Heiligkeit, in den vergangenen Tagen hat sich die Lage in Tibet dramatisch verschlechtert. Was ist geschehen?*

DALAI LAMA Begonnen hat die Gewalt mit friedlichen Protesten, vielerorts in Tibet und in der Hauptstadt Lhasa. Die Wut kommt aus der Tiefe des Herzens und hat ihre Wurzeln in der Verbitterung meines Volkes über die chinesische Besatzung. Die Regierung in Peking muss begreifen, dass es so nicht weitergehen kann. Unter diesem Druck wird es in meiner Heimat keine Stabilität geben. Und so werden wir auch zu keiner einträchtigen und tragfähigen Lösung kommen.

VF *Sie haben sich immer gegen Gewalt ausgesprochen. Bleiben Sie auch jetzt bei dieser Haltung – angesichts der Brutalität der chinesischen Soldaten und Polizisten?*

D.L. Dies war meine Haltung, und das gilt auch für das Heute und die Zukunft. Ich bleibe friedfertig. Und ich beschwöre meine Brüder, sich nicht in Gewalt zu flüch-

ten. Vor allem aber rufe ich die chinesische Regierung auf, ihrerseits der Gewalt abzuschwören und in einen Dialog mit meinem Volk zu treten. Nur so kann die tiefe Abneigung der Tibeter gegenüber China überwunden werden.

VF *Viele Menschen haben immer schon wegen Chinas Tibet-Politik zum Boykott der Olympischen Spiele in diesem Jahr aufgerufen. Sie hingegen nicht. Ändern Sie angesichts der aktuellen Ereignisse diese Meinung?*

D.L. Auch hier stehe ich zu meiner Position. Ich habe von Anfang an gesagt, dass China die Olympischen Spiele verdient. Es ist eine große Nation. Zugegeben, auch ich habe zuerst einen Boykottaufruf erwogen. Doch dann habe ich das wieder verworfen. Das würde mehr Probleme als Lösungen schaffen.

VF *Hängt Ihre Entscheidung vielleicht auch damit zusammen, dass Sie sich dadurch immer noch Zugeständnisse von China für mehr Autonomie erhoffen?*

D.L. Nein, nein, meine Haltung zu den Olympischen Spielen kommt von Herzen. Und außerdem macht die chinesische Regierung keine Zugeständnisse, wie man ja gerade sieht. Kürzlich habe ich einen jungen Tibeter getroffen, der seine Muttersprache kaum beherrschte. Er erklärte mir, dass die chinesische Obrigkeit es gar nicht für nötig erachte, dass er Tibetisch lerne – weil es ihm in Zukunft sowieso nicht nutzen würde.

VF *Sie sagten einmal, das 21. Jahrhundert werde ein Jahrhundert des Friedens. Danach sieht es nicht aus. Was ist falsch gelaufen?*

D.L. Nun mal langsam. Es sind ja erst sieben Jahre vergangen, es bleiben uns noch weitere 93. Warten wir die ab, bevor wir über sie urteilen. Ich kann immer noch recht haben. Die Zunahme von Spiritualität am Ende des 20. Jahrhunderts hat einen kraftvollen Samen hervorgebracht. Er wird keimen, und die Kriege werden aufhören, weil sie unnötig sind. Es gibt

BIOGRAFIE

Dalai Lama, 72

LEBEN Lhamo Dhondrub kam am 6. Juli 1935 als Sohn eines Bauern zur Welt. Religionsführer erkannten in ihm den 14. Dalai Lama. 1940 wurde er inthronisiert; seitdem ist er weltliches und geistliches Oberhaupt der Tibeter. Er lebt in Dharamsala.

KARRIERE 1959 musste er vor der chinesischen Besatzungsmacht nach Indien fliehen, wo er eine Exilregierung bildete. Der Dalai Lama strebt eine Autonomie Tibets innerhalb der Volksrepublik China an.

durchaus positive Anzeichen für eine neue Ära. Die atomare Abrüstung ist ein Glück. Wir müssen uns dafür einsetzen, aus diesem Jahrhundert das Jahrhundert des Dialogs zu machen. Denn Frieden bedeutet nicht, keine Probleme zu haben; Probleme wird es immer geben. Wir müssen uns ihnen nur anders stellen als mit ▶

»Der nächste Dalai Lama wird eine Frau sein – wenn es der Aufgabe dient«

Gewalt. Denn Gewalt schürt nur noch mehr Gewalt, neues Leiden. Es ist ein Teufelskreis.

VF Religion ist für Sie das Mittel zum Frieden. Ist der Glaube nicht auch ein Vorwand für Entmündigung und Unterdrückung?

D.L. Religion hilft immer – wenn man sie richtig und ernsthaft ausübt. Ein jüdischer Freund, der in einer Jerusalemer Schule unterrichtet, sagte einmal seinen Schülern: „Wenn ihr jemanden trifft, den ihr verachtet, denkt daran, dass er ein Abbild Gottes ist.“ Etwas später erzählte ihm ein palästinensischer Junge, er habe diese Lektion befolgt, als er am Checkpoint vor israelischen Soldaten stand und für sie keinen Abscheu mehr empfand. Religion ist eben hilfreich, wenn sie gut und tolerant ist, wenn sie Verständnis und Verzeihen lehrt. Leider manipulieren und missbrauchen aber viele Menschen den Glauben für anderes. Das gilt für jede Religion, und das ist immer gefährlich.

VF Meinen Sie damit die Fundamentalisten, islamische und andere?

D.L. Wissen Sie, was den Fundamentalismus so stark macht? Es ist der Mangel an Bildung. Wer sich einer Religion verschreibt, macht sich meist nicht klar, dass es auch andere Glaubensrichtungen gibt. Er wird bewusst im Dunkeln gelassen, ihm fehlt das Wissen über den ernsthaften Glauben anderer Religionsgemeinschaften. So verurteilt er sie – und tappt damit schon in die Falle. Daher ist der Dialog zwischen den Religionen so notwendig.

VF Nun ist der Glaube vor allem im Westen ja eher auf dem Rückzug, seit man die Welt auch

anders erklären kann. Sind Religion und Wissenschaft überhaupt vereinbar?

D.L. Das fragen Sie mich? Ich bin Mönch und Biologe. Ich denke, dass Glaube und Ratio zusammengehören. Die Wissenschaft wird in die Religion miteinbezogen, sie sollte deshalb umgekehrt auch die Religion ernst nehmen. Ohne den Glauben würde uns etwas im Leben fehlen – aber ohne die Wissenschaft auch.

VF Was dachten Sie, als im vergangenen Jahr in Birma Soldaten auf Mönche schossen?

D.L. Es ist immer die gleiche Geschichte. Ich habe mich erinnert, was uns seinerzeit in Tibet zugestoßen ist. Und wieder zustoßt. Nur die Größenordnungen sind unterschiedlich. Tibet leidet über Jahrzehnte und in großem Ausmaß. Dennoch wiederhole ich: Wir sollten uns in Geduld üben und nicht mit Gegengewalt antworten.

VF So viel Toleranz überrascht sogar Ihre eigenen Anhänger. Sie haben auch den amerikanischen Präsidenten George W. Bush getroffen, der zwei Kriege führt. Und eine Auszeichnung von ihm angenommen. Das hat vielen Menschen nicht gefallen.

D.L. Bush ist ein sympathischer, einfacher und sehr direkter Mann. Dennoch habe ich ihm gegenüber offen meine Vorbehalte bezüglich seiner Politik geäußert.

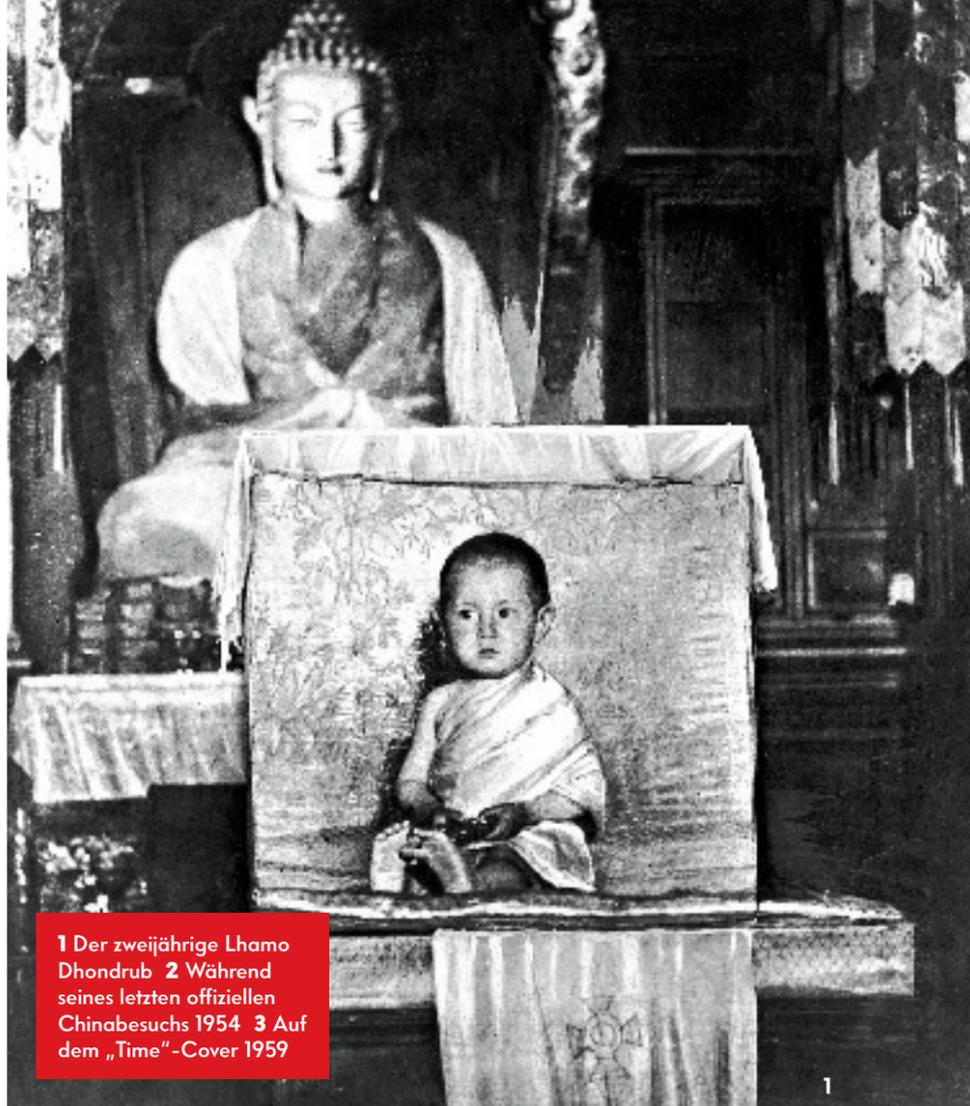
VF Mit welchem Effekt?

D.L. Er hat gelacht.

VF Gelacht? Als Bush senior den ersten Irakkrieg begann, sagten Sie, dass Sie Solidarität mit Saddam Hussein empfinden. Was haben Sie gefühlt, als er Ende 2006 gehängt wurde?

D.L. Eine falsche Entscheidung! Ich bin generell gegen die Todesstrafe, aber in diesem speziellen Fall ganz besonders. Du kannst jemanden töten, wenn du einen Feind hast und er auf dich schießt – dann bist du verzweifelt, du reagierst panisch. Aber hier hattest du einen alten Mann vor dir, einen Besiegten. Man sagt, dass die Todesstrafe der Abschreckung diene. In diesem Fall war es nur Rache. Persönliche und ungerechtfertigte Rache.

VF Ihr Dolmetscher erzählt, dass er früher ein Mönch war. Vor einigen Jahren hat er dann sein Leben geändert, um eine Familie zu gründen. Haben Sie jemals daran gedacht, Ehemann oder Vater zu werden?



1 Der zweijährige Lhamo Dhondrub **2** Während seines letzten offiziellen Chinabesuchs 1954 **3** Auf dem „Time“-Cover 1959



D.L. Nie. Dies ist mein Leben, meine Bestimmung, die sich erfüllt hat. Damit meine ich mein Dasein als Mönch – nicht als Dalai Lama. Ich bin ein Mönch. So denke ich über mich. Auch in meinen Träumen sehe ich mich als Mönch, und in Träumen lügt man nicht. Ich träume oft von meinem Meister. Wie ich ihn bitte, mir bei den Vorbereitungen zu meiner Ordination zu helfen. So wie er es tatsächlich vor vielen Jahren tat. Ich habe nie etwas anderes gewollt. Mit 60 Jahren hatte ich ein viel größeres Bedürfnis, mich mit dem Buddhismus zu beschäftigen, als mit 30. Jetzt bin ich 72 Jahre alt, und im Rückblick ist mein Lebensweg genauso verlaufen, wie er sollte und wie ich es wollte.

VF Sie sind die 14. Reinkarnation des Dalai Lama. Irgendwann wird es die nächste, die 15. geben. Sie sagen voraus, dass dies außerhalb Tibets geschehen wird.

D.L. Das Ziel der Reinkarnation ist es, das unvollendete Werk des früheren Lebens fortzuführen. Wenn die Situation in Tibet so bleibt, wie sie ist, dann ist es logisch, dass ich im Exil wiedergeboren werde, um meine Aufgabe fortzusetzen.

VF Werden Sie als Mann wiedergeboren? Oder könnte der Dalai Lama eine Frau sein?

D.L. Das ist möglich. Wenn das Wesen einer Frau dieser Aufgabe eher gerecht wird, wird der nächste Dalai Lama eine Frau sein. In der tibetischen Tradition ist das die höchste Form der Wiedergeburt. □

Lesen Sie auf den nächsten Seiten: was die chinesische Besetzung anrichtet, wie die Tibeter leben – und worauf sie hoffen

FOTOS: BISCHOFF, GETTY, NAZCA PICTURES

»DIE SIGNALE AUS TIBET«

Was ist das Geheimnis des Dalai Lama? Eine Antwort von seinem langjährigen Wegbegleiter Roland Koch

Seit mehr als 20 Jahren habe ich das Privileg und die Freude, den beeindruckenden Lebensweg des Dalai Lama intensiv aus der Nähe verfolgen zu können. Gerade in diesen Tagen, in denen es nach den zunehmenden Repressionen des chinesischen Staates in Tibet im Vorfeld der Olympischen Spiele zu einer Eskalation des Konfliktes gekommen ist, denke ich sehr viel an ihn. Als ich ihm zum ersten Mal begegnete, war ich stellvertretender Bundesvorsitzender der Jungen Union – also sehr unbedeutend, aber bundespolitisch der Einzige, der sich für ihn interessierte.

Ich war fasziniert von seiner ruhigen und besonnenen Art und seiner tiefen Überzeugung, sich auf friedlichem Wege für eine Verbesserung der Situation der Tibeter einzusetzen. Ja, ich war regelrecht gefesselt. Seitdem kam es immer wieder zu persönlichen Gesprächen zwischen uns. Ich habe den Dalai Lama als einen heiteren, in sich ruhenden Menschen mit ungebrochener Zuversicht und einem ansteckenden Lächeln kennen und schätzen gelernt. Er selbst bezeichnet sich als einfachen buddhistischen Mönch, und genauso tritt er in der Öffentlichkeit und privat auf.

Seine Stärke ist die Einheit von Worten und Taten. Er spricht über Wege zur Gelassenheit, über die richtige innere Einstellung, die vor Selbstsucht und Ängstlichkeit bewahrt. Und darüber, dass das

fehlende Verständnis für das wahre Glück der Hauptgrund sei, warum Menschen einander Leid zufügen. Weisheit, in einfachen, klaren Sätzen. Ich habe in vielen Begegnungen beobachtet, wie es dem Dalai Lama immer wieder gelingt, Menschen zu faszinieren.

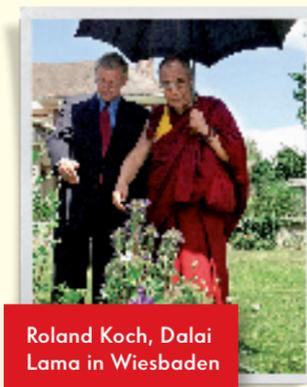
Dieser Faszination sind viele erlegen, die den Dalai Lama bei seinen Besuchen in Wiesbaden erleben konnten. Noch heute bin ich stolz darauf, dass ich 1995 als hessischer Oppositionsführer die Kollegen in den anderen Parteien überzeugt habe, den Dalai Lama im Landtag sprechen zu lassen. Diese Rede vor einem frei gewählten westlichen Parlament hatte eine wichtige Signalwirkung.

Der Dalai Lama und das Schicksal seines Volkes sind mir ans Herz gewachsen. Seit 1959 lebt er im Exil: getrennt von seinem Volk, doch allen Widrigkeiten zum Trotz ihm in Treue auf das Engste verbunden. Mich beeindruckt, wie sich dieses Volk unter seiner Führerschaft entschieden hat, mit ausschließlich friedlichen Mitteln für den Erhalt seiner kulturellen Identität zu kämpfen. Es darf nicht sein, dass die Tibeter mit ihren Interessen untergehen. Die Menschen der freien Welt haben eine Verpflichtung, ihnen beizustehen. Das kann man, ohne ein Gegner Chinas zu sein. Die Chinesen müssen erkennen, dass für die Anerkennung in der Welt die Achtung der Menschenrechte und der Respekt vor der Religionsfreiheit zwingende Voraussetzungen sind.

Für mich war immer von besonderer Bedeutung, dass der Dalai Lama nicht für die Unabhängigkeit der Provinz Tibet kämpft, sondern dafür, dass alle Tibeter in ihrer Heimat in religiöser und kultureller Autonomie

leben können. Dieses Streben unterstütze ich. Auch deswegen habe ich den Dalai Lama bei seinem Besuch bei der Bundeskanzlerin begleitet. Unterdrückte Völker brauchen solche Signale aus der ganzen Welt. Die Tibeter haben dieses Signal gehört.

Der Autor ist CDU-Ministerpräsident des Landes Hessen



Roland Koch, Dalai Lama in Wiesbaden